
Nachrufe

PETER LETKEMANN

Horst Gerlach (1929-2018)

Dr. Horst Gerlach ist am Sonntag, dem 30. September 2018, in Heidelberg gestorben und wurde am 6. Oktober 2018 auf dem Friedhof der Weierhöfer Mennonitengemeinde bestattet.

Horst Gerlach wurde am 5. Februar 1929 auf dem Gerlacher Familienhof im Dorf Neuendorf-Höhe bei Elbing in Ostpreußen geboren. Er war der dritte von fünf Söhnen von Erna (geb. Meckelburger/Mekelburger, mennonitischer Herkunft) und Paul Gerlach. Sein Vater war ein wohlhabender Gutsbesitzer lutherischer Herkunft. Die Familie Gerlach war Teil einer großen Gruppe von evangelischen Familien, die in den 1730er Jahren aus dem katholischen Salzburg, Österreich, verfolgt und vertrieben worden waren. Die Mehrheit dieser Familien ließ sich auf Einladung von König Friedrich Wilhelm I. in Ostpreußen nieder.

Am 23. Januar 1945 wurde das Familiengut von sowjetischen Truppen der Roten Armee überrannt. Sein Vater wurde Anfang Februar 1945, einen Tag vor Horsts 16. Geburtstag, von NKWD-Offizieren verhaftet und nie wiedergesehen. Auch seine Mutter war für kurze Zeit inhaftiert. Er selbst wurde einige Tage später gefangen genommen und zusammen mit mehreren Tausend anderen deutschen Zivilisten zum Arbeitslager Ischma in der Autonomen Sowjetrepublik Komi, einer Region in Nordwestrussland westlich des Urals, transportiert. Nach fast zwei Jahren unvorstellbarer Schwierigkeiten, dem Fällen von Bäumen und dem Bau von Eisenbahndämmen im rauen Nordklima wurde der 17-jährige Horst Gerlach am 27. November 1946 entlassen. Er durfte nicht „nach Hause“ gehen, da seine „Heimat“ nicht mehr existierte, sondern ging ins sowjetisch besetzte Thüringen. Dort fand er eine Beschäftigung als Landarbeiter, aber das Leben und die Arbeit unter sowjetischer Besatzung gefielen ihm nicht. Im Frühjahr 1947 konnte er über die Grenze in die britische Zone Westdeutschlands fliehen, wo er bei Hannover wieder als Landarbeiter eine Anstellung fand.

Bei einem Jugendtreffen 1951 in der Nähe von Hamburg unter der Leitung von Erwin Cornelsen, Gustav Reimer und Leonhard Froese erfuhr Gerlach von dem vom MCC geförderten Farm-Trainee-Programm. Er

wurde in dieses Programm aufgenommen, und von Oktober 1951 bis Herbst 1952 arbeitete er sechs Monate lang in Doland, South Dakota, und dann weitere sechs Monate in New Paris, Indiana, nahe Goshen. In Indiana wurde er getauft und in die Gemeinschaft der Old Order Mennoniten aufgenommen. Nach seiner Rückkehr nach Europa studierte er im Winter 1952/53 kurz an der Bibelschule Bienenberg in der Schweiz, kehrte aber 1953 in die USA zurück, um sich als Theologiestudent am Eastern Mennonite College (EMC) in Harrisonburg, Virginia, einzuschreiben. Zwei Jahre später schloss er sein Studium mit einem Bachelor of Arts ab. Nach seiner Rückkehr verbrachte er mehrere Monate im Missionsdienst in Luxemburg, bevor er sich von 1956 bis 1962 für ein Studium der Geschichte, Geografie und Anglistik an der Universität Heidelberg einschrieb. In diesen Jahren war er nebenbei auch als Prediger in der Mennonitengemeinde Heidelberg tätig. 1962 wurde Gerlach mit einer Dissertation über *Der englische Bauernaufstand von 1381 und der deutsche Bauernkrieg: Ein Vergleich* promoviert, die 1969 als Buch veröffentlicht wurde.

1963 heiratete er Gertrud Weber, eine junge Frau mit schweizerisch-mennonitischem Hintergrund, die er 1957 auf der Mennonitischen Weltkonferenz in Karlsruhe getroffen hatte. Sie waren 55 Jahre verheiratet und hatten zwei Söhne, zwei Töchter, sieben Enkelkinder und einen Urenkel. Von 1962 bis 1967 absolvierte er seine Assessorenzeit in Ludwigsburg und Besigheim. 1967 wurde er dann als Studienrat am Weierhöfer Gymnasium für die Fächer Geschichte, Geografie, Englisch und Deutsch eingestellt. Er unterrichtete dort insgesamt 24 Jahre (1969/70 nahm er einen Lehrauftrag des EMC wahr) und ging im August 1991 in den Ruhestand. Die restlichen 27 Jahre seines Lebens widmete er der Forschung und dem Schreiben.

Eines der bemerkenswertesten Bücher Horst Gerlachs war seine persönliche Lebensgeschichte, die 1970 in Illinois als *Nightmare in Red* veröffentlicht wurde. Darin beschrieb er sein Leben während der Kriegsjahre und im sowjetischen Exil; geschrieben mehrere Jahre bevor Solschenizyns Bericht über den Archipel Gulag im Westen verfügbar wurde. Gerlach hatte diese Memoiren offenbar kurz nach seinem Umzug in die Bundesrepublik in den 1950er Jahren auf Deutsch geschrieben. Während seines Lehrjahres am Eastern Mennonite College (1969-70) wurde er von verschiedenen Kollegen der Fakultät ermutigt, die Memoiren in einer englischen Ausgabe zu veröffentlichen (s. die Rezension von J. Lloyd Spaulding in: *Mennonite Life*, Juli 1971, S. 143-144). Das Buch wurde aber aus unbekannten Gründen nie auf Deutsch veröffentlicht,

aber zwischen 1973 und 1981 veröffentlichte Gerlach eine umfangreiche Adaption (in insgesamt 56 Fortsetzungen) in den *Elbinger Nachrichten* (Horst Gerlach: Dammbruch an Wolga und Weichsel - Bericht eines Verschleppten, der mit 16 Jahren nach Russland kam, *Elbinger Nachrichten*. Eine kürzere Version erschien in: *Der Bote*, 17. Feb. 1974, 1 bis 2. Feb. 1976, 1).

Dr. Gerlach, auf beiden Seiten des Atlantiks als angesehener Lehrer, Schriftsteller und Historiker bekannt und respektiert, war einer der produktivsten mennonitischen Historiker des letzten halben Jahrhunderts. Er veröffentlichte wichtige Bücher über mennonitische, amische und hutterische Geschichte und trug Artikel über viele Aspekte des preußischen und russischen mennonitischen Lebens in verschiedenen deutschen und amerikanischen wissenschaftlichen Zeitschriften bei, darunter im *Westpreußen Jahrbuch*, in den *Mennonitischen Geschichtsblättern*, *Mennonite Quarterly Review* und *Mennonite Life*. Darüber hinaus veröffentlichte er Hunderte von Artikeln in Zeitungen in Kanada und Deutschland, darunter in *Der Bote* (280 Artikel zwischen 1967 und 2007), in der *Mennonitischen Rundschau*, den *Elbinger Nachrichten*, in *Die Rheinpfalz*, um nur einige zu nennen (umfassende Bibliografie bei Peter Letkemann einzusehen).

Einer seiner wichtigsten Beiträge war ein besseres Verständnis des mennonitischen Lebens in Preußen und der Ukraine in den schwierigen Jahren des Dritten Reiches, des Zweiten Weltkriegs und der Nachkriegsjahre. Neben der Zusammenarbeit mit Diether Götz Lichdi am Buch *Mennoniten im Dritten Reich* veröffentlichte Gerlach Artikel, die die Jahre der deutschen Besetzung mennonitischer Siedlungen in der Ukraine beschreiben, und viele Artikel, die sich mit der Umsiedlung ukrainischer Mennoniten nach Deutschland und den Erfahrungen russischer und preußischer Mennoniten während der letzten Kriegsmomente beschäftigten.

Durch seine Arbeit mit Horst Penners *Weltweite Bruderschaft* (1955) trug er wesentlich zur Geschichte der weltweiten mennonitischen Gemeinschaft bei. Diese einzigartige Darstellung über Mennoniten in Europa und Russland, Nord- und Südamerika schilderte die Geschichte nur bis zum Jahr 1951. Zur Vorbereitung auf die Mennonitische Weltkonferenz 1984 in Straßburg wurde Gerlach eingeladen, eine neue Ausgabe vorzubereiten, die die Geschichte bis Anfang der 80er Jahre fortsetzen sollte. 1995 bereitete Gerlach dann eine stark erweiterte und aktualisierte 5. Auflage vor, die sich nicht nur auf Europa und Amerika

konzentriert, sondern auch Material über mennonitische Missionskirchen in Asien, Afrika, Latein- und Mittelamerika sowie in der ehemaligen Sowjetunion und Jugoslawien enthält. Gerlach war ein begeisterter Fotograf und alle diese Ausgaben, wie auch viele seiner anderen Bücher, wurden mit Fotos reich illustriert.

Schließlich hat Dr. Gerlach aufgrund seiner eigenen persönlichen Erfahrungen in der Sowjetunion und seiner umfangreichen Kontakte mit mennonitischen Umsiedlern aus der Sowjetunion nach den 1970er Jahren auch in seinen Büchern *Die Russlandmennoniten, Ein Volk unterwegs* (5 Auflagen zwischen 1992 und 2008) und Band 2, *Die Russlandmennoniten* (erschienen 2007) einen wesentlichen Beitrag zur Geschichte der Mennoniten in Russland und der Sowjetunion geleistet.

Bei meinen jährlichen Deutschlandreisen seit 1998 besuchte ich regelmäßig Horst und Gertrud Gerlach auf dem Weierhof. Gertrud war immer eine freundliche Gastgeberin und eine ausgezeichnete Köchin, und er wurde mir nicht nur ein Mentor, sondern auch ein guter Freund. Zum Zeitpunkt seines Todes blieben drei Bücher und viele Artikel leider unvollendet.